gen aufgebrochen, um noch einige Palmen und Orangenbäume zu holen, weil ihm die Umgebung des Tanzzeltes noch zu kahl erschienen war, und da war das Thor offen geblieben. Nun drängten auch schon die Weiber hinein und waren bis an die innere Gitterumzäunung gelangt. Fünfzig Arme rüttelten an den Gitterstäben. Die Not hatte die armen Geschöpfe wie wahnsinnig gemacht. Es war ihnen gelungen, einige von den Stäben, die bereits stark gelockert gewesen, auszureißen, die sie nun wie Lanzen in der Luft schwangen, daß die gelbbronzierten Spitzen in der Morgensonne hin und her blitzten. Bei dem großen Lärm waren mehr und mehr Bediente aus dem Hause herbeigestürzt, und voll Verwunderung sahen sie die seltsame Volksmenge im Hofraum, ratlos, wie sie dieselbe wieder entfernen sollten.

Auch Gräfin Marie, in wie tiefem Schlummer sie auch gelegen, war erwacht. Schnell warf sie sich in die Kleider und lief ans Fenster, das sie aufriß. Sie wußte nicht, ob sie wachte oder fieberisch träumte. Durch die Bresche, die durch das Ausreißen der Gitterstäbe entstanden, war die Menge in die nächste Nachbarschaft des Hauses gedrungen. Blumengestelle und Kübel lagen umgestürzt, Zweige und Blumen zertreten, Blüten und Kelche flogen, wie vom Winde erfaßt, umher. Vielleicht hätten die Frauen ihren Ungestüm mehr in Schranken gehalten, aber der Anblick all der Pracht um sie her entfesselte ihre Zorngefühle. Zudem hatten sie von dem Feste gehört, das hier vorbereitet wurde, gerade jetzt vorbereitet, wo sie darbten, und das hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen. Wie wenig ahnten sie, daß dieses Fest nichts als die verzweifelte Anstrengung eines mit dem Untergange ringenden Menschen war!

„Um Gotteswillen, was geht hier vor?“ fragte die Gräfin, als sie Adelheid aufgeregt und bebend herbeieilen sah.

„Es sind die Leute aus den Fabriken,“ antwortete das Mädchen. „Sie schreien, der gnädige Herr hätte sie entlassen. Elias sagt, sie wollten Arbeit — sie wollten Geld und Brot. —“



http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000662